

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 56 (1969)
Heft: 13

Artikel: Kinder des Lichtes
Autor: Dilger, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Betrachtung

Kinder des Lichtes*

Als Junge hatte ich das Höhlenfieber. Wo immer im Schweizerland ein Erdloch erschlossen wurde, mußte ich hineinsteigen, um das Gruseln zu lernen. Natürlich waren das Höhlen, die für Sonntagsspaziergänger geöffnet waren; unter kundiger Führung, mit einem Karbidlämpchen in der Hand drang man einige hundert Meter in den Bauch der Erde, bestaunte Tropfsteingebilde, Stalagmiten und Stalaktiten, reichte dem Führer ein Trinkgeld und war nach einer halben Stunde dem Lichte wieder zurückgegeben.

Weniger harmlos ist es, wenn du dich einer Forscherequipe anschließest und nun gleich einige Tage im Dunkeln der Unterwelt zubringst, nicht aufrecht spazierend, sondern auf allen Vieren kriechend, in engen Kaminen kletternd, den Körper durch Spalten zwingend, unterirdische Seen im Schlauchboot überquerend oder hängend am Seil über unbekannten Schlünden. In der Ferne hörst du das Donnern unheimlicher Wasserfälle und bist dir bewußt, ein plötzlicher Niederschlag über den Bergen kann die enge Kluft in einen reißenden Fluß verwandeln, du hängst in einem Syphon, abgeschlossen vom Ausgang, das Wasser steigt und steigt und — draußen vor der Höhle halten sie schon den Sarg für dich bereit.

Höhlenforscher haben mir erzählt, wenn Neu-linge auf solchen Erkundungsfahrten mitgenommen werden, da komme es immer wieder vor, daß sie plötzlich vom sogenannten Höhlenkoller befallen werden. Ohne jeden Grund werden sie auf einmal von einer unerklärlichen, meist völlig unbegründeten panischen Angst erfaßt, die jede Vernunft über den Haufen wirft. Das Greenhorn reißt sich unerwartet los von seiner Gruppe,

stolpert in sinnloser Flucht dem Ausgang zu, findet ihn nicht und bleibt mit gebrochenen Gliedern in einem Abgrund liegen.

Was war der Grund? Der Mensch ist ein Kind des Lichtes. Wird ihm dieses Lebens- element entzogen, so reagiert er mit Angstzuständen. Das Kind, wie der Primitive, fürchtet sich vor dem Dunkel, vor dem Hereinbrechen der Nacht. Die alten Griechen sahen im Skotos, in der Finsternis, ein Element, aus dem alles Böse, alles Unheilvolle entsteht. Solch archaische Affekte können auch das Oberbewußtsein des modernen Menschen plötzlich überfluten, wenn er sich längere Zeit im Dunkeln des Erdinnern aufhält.

Der Mensch ist ein Kind des Lichtes noch in einem ganz andern Sinne. Wir leben nicht nur von der Sonne des kosmischen Himmels, wir leben weit mehr von der Sonne des geistigen Himmels: vom Sinn des Daseins. Was ist dieser Sinn? Einst gab es nur Materie — aber diese Materie war in gewaltiger Entwicklung begriffen, sie suchte etwas, sie suchte den Sinn ihres Daseins, sie fand ihn im Leben. Noch gewaltiger aber entwickelte sich das Leben in der üppigen Vegetation der Pflanzen, in der explosiven Entfaltung des Tierreiches. Was suchte das Leben? Einen Sinn. Es fand ihn im Geiste des Menschen. Und der Geist des Menschen? Ist er etwa zur Ruhe gekommen? Ist nicht auch er ein Suchender? Auch er sucht den Sinn seines Daseins. Was ist dieser Sinn? Der Übergeist, der Allgeist, der uns aus der Enge des Animalischen erlöst, der uns zu Brüdern eint in einem geistigen Kosmos der Freiheit, der Liebe, der uns teilhaben läßt an der Ewigkeit des höchsten Seins, Gottes. Der Sinn unseres Daseins ist Gott, ein wissender Gott, ein liebender Gott. Er spricht: «Ich bin das Licht der Welt, damit niemand, der an mich glaubt, in der Finsternis bleibe.» — Aber wie die Abenteuerlust den Forscher verführt, in das Dunkel der Erde zu steigen, so ist auch der Mensch immer wieder versucht, sich vom Lichte Gottes abzuwenden, um in die Höhle des Unglaubens, des Zweifelns, in die Nacht des Absurden hinunter-

* Diese Betrachtung ist vom Studio Bern des Radios DRS ausgestrahlt worden.

zusteigen, hoffend, in diesen Tiefen Satans die Wahrheit zu finden.

Und siehe da: die gleichen Phänomene, die der Höhlenforscher im Bereich seiner Umwelt erfährt, stellen sich auch beim geistigen Höhlengänger ein. Der Mensch, dem Gottes Licht nicht mehr scheint, der sich selbst um den Sinn des Daseins bringt, verfällt einem schweren Schock, Angstzustände, Psychosen packen ihn, er beginnt zu halluzinieren, kann Wirklichkeit und Einbil-

dung nicht mehr unterscheiden, in sinnloser Flucht vor Gott und vor sich stolpert er den Abgründen entgegen, die ihn verschlingen.

Höhlenkoller hat die Menschheit erfaßt. Ihr lichtes Bewußtsein ist von nächtlichen Angstzuständen verdüstert.

Du aber steige auf zum Licht des Glaubens, des Daseinssinnes, zu Gott, um deinen Brüdern die mörderische Angst zu nehmen. Franz Dilger

Die Rolle des Lehrers in der Bildungsplanung*

Möglichkeit und Formen der Mitarbeit

Iwan Rickenbacher

Mitbestimmung, «participation», ist die Forderung unserer Zeit an die Entscheidungsträger in unserer Gesellschaft. In der Wirtschaft, im Staat, in der Kirche, aber auch in der Schule wird das Recht der Mitbestimmung mit verschiedenen Methoden und mit verschiedenem Erfolg gefordert. Dabei bleibt dieser Wunsch nicht der Jugend vorbehalten. Edgar Faure sagte im Anschluß an die Mai-Revoluten in Frankreich: «La révolte de l'étudiant contre le cours magistral déclenche la révolte de l'enseignant contre la magistrature bureaucratique». (Faure 1968, S. 44)

Es ist aber, so glaube ich, wenig erfolgversprechend, mit unreflektierten Forderungen an die Entscheidungsträger heranzutreten. Ich will darum den Versuch unternehmen, in einer kurzen Übersicht die Möglichkeiten einer «participation» des Lehrers an der Bildungsplanung zu formulieren.

1. Bildungsplanung, ein Instrument der Entscheidungsvorbereitung

Es gehört zum Repertoire vieler Gesellschaftskritiker, das Ungenügen unseres Schulsystems, von der Volksschule bis zur Universität, zu unterstreichen. Leider werden dabei die Reformforderungen selten konkretisiert. Dazu fehlen meistens die sachlichen Informationen. Die Bildungsplanung sieht es als ihre erste Aufgabe, diese notwendigen

sachlichen Bezüge zu schaffen. «Bildungsplanung ist die rationale Durchdringung des Bildungswesens als System, die Feststellung der quantitativen und qualitativen Grundtatsachen des Bildungsprozesses und die kurz-, mittel- und langfristige Vorausschätzung zukünftiger Entwicklungstendenzen...» (Widmaier/Bahr 1966, S. 18). Zweck der Bildungsplanung ist die Vorbereitung bildungspolitischer Entscheidungen sowie deren objektivierter Kontrolle.

2. Zwei Ebenen bildungspolitischer Entscheidungen

Bildungspolitische Entscheidungen können zwei Bereiche des Schulsystems betreffen:

- a) den Bereich der «Grobstruktur» des Bildungswesens: Schulorganisatorische Formen des Schulsystems;
- b) den Bereich der «Feinstruktur» des Bildungswesens: Bildungsziele und Lehrplanentscheidungen im Schulsystem.

Es kann nicht Aufgabe dieses kurzen Exposés sein, die Interdependenz beider Aufgabenbereiche näher zu beschreiben. Die Unterscheidung kann uns gleichwohl helfen, die Mitarbeit des Lehrers bei der Entscheidungsvorbereitung zu lokalisieren.

3. Die Rolle des Lehrers in der Bildungsplanung

3.1 Im Bereiche der Schulorganisation

Der Lehrer, der täglich qualitative und quantitative Auswirkungen eines bestimmten Schulsystems erfährt, kann im Bereiche der Schulorga-

* Vortrag an der 9. Präsidententagung des Schweiz. Kath. Lehrervereins und des Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz vom 14. Mai 1969 in Zug.